



Nro. 8.



1788.



Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 21 Februar



W i e n

Se. K. K. Majestät haben vermdg Hofdekret vom 10ten dieses bey Gelegenheit der gegen die ottomanische Pforte neuerfolgten Kriegserklärung weiters allergnädigst zu entschließen geruhet: daß allen Türken und türkischen Unterthanen, welche sich im diesseitigen K. K. Gebiethe befinden, und allda verbleiben wollen, um ihre Handlungsgeschäfte ruhig fortzuführen, solches frey und ungehün-

bert gestattet; denjenigen aber, die sich aus dem diesseitigen Gebiethe weg und in das jenseitige begeben wollen, nicht die geringste Hinderniß gemacht, sondern aller Vorschub mit Pässen, und sonstigen Erfordernissen von dem Augenblicke an geleistet werden soll, als man hier die zuverlässige Nachricht erhalten wird, daß die Pforte die K. K. Unterthanen, welche aus ihrem Gebiethe in das diesseitige zurückkehren wollen, nach den Regeln einer gleichen freunds-

schädelichen Rücksicht und Billigkeit behandelt.

Von der k. k. niederösterreichischen Landesregierung wird in Folge einer allerhöchsten Resolution vom 9ten des gegenwärtigen Monats und Jahres zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung hiemit bekannt gemacht: daß die k. k. niederländischen sogenannten Kronenthaler von ihrem bisherigen Namenswerth zu 2 fl. 41 kr. für die Zukunft, die ganzen auf 2 fl. 16 kr. oder 8 Siebenzehner, die halben auf 1 fl. 8 kr. oder 4 Siebenzehner, und die Viertel auf 34 kr. oder 2 Siebenzehner erhöht worden sind; in welchem Werthe dieselben vom ersten Tage des nachkommenden Monats März anfangend, bey den öffentlichen Kassen aller k. k. deutschen und ungarischen Erbländer, so wie in allen Privatzahlungen unweigerlich angenommen, und ausgegeben werden sollen.

Zugleich haben auch Sr. Majst. wegen Erforderniß der Umstände den vollwichtigen gerändelten Holländerdukaten, welche mit einem angehäng-

ten Gran vorschlagen müssen, den Kurs im Werthe zu 4 fl. 26 kr. wieder allgemein zu gestatten geruhet.

Laibach den 16. Februar.

Briefe aus Karlstadt und Fiume melden, daß die Gränztruppen allda nach gemachter fruchtloser Auforderung dreier Türkischen festen Plätze als Alabus Dresnich und Sturlich, selbe den 9ten und 10ten mit Entschlossenheit, Muth, und Tapferkeit, ungeachtet einer rasenden Gegenwehr der Türken, mit Gewalt eingenommen, wobey 100 Mann von den Dzuliniern, etwelche Herrn Offiziers und ein Dr. Obristlieutenant geblieben seyn solle, den 10ten Nachmittag sagen die Briefe von Karlstadt hätten die Sluiner mit etwelchen deutschen Regimentern Zettin zu beschießen angefangen.

Ein anderes Schreiben aus Zeng meldet, es wäre die sichere Nachricht eingelaufen, daß das Dzuliner Regiment v. Kroaten in Bosnien eingerückt ist, und wirklich den 9ten dieß die

türkische kleine Festung Bichatsch nach
ausgestandenem Gefächte, bey wel-
chen 100 Mann, ein Obristlieute-
nant und ein Oberlieutenant todt
geblieben sind, erobert worden seye.

Man spricht auch, daß den 15.
dieß der bestimmte Tag seye, an wel-
chem die Hauptfestung Belgrad an-
gegriffen werden solle, Gott gebe den
Unsrigen vil Glück, hier glauben
wir zwar sicher zu seyn, mit unserer
Besatzung von 600 Mann, es kan
aber ganz leicht ein Besuch gemacht
werden von den türkischen Seeräu-
bern welche mit guten Wind in 48
Stunden die Herfahrt machen können,
welcher uns nicht gar zu angenehm
seyn dürft.

Deutschland.

Man bestimmt nun den 24sten
dieses zur Abreise des Kaisers, und
der Erzherzog dürft ihn um so leicht-
er zur Armee begleiten, da seine
Gemahlinn, wie die allgemeine Rede
geht, sich bereits in gesegneten
Leibesumständen befinden soll.

Oesterreichische Niederlande. 1
Lbwen, vom 31sten Jänner.

Alle vier Fakultäten unserer ho-
hen Schule haben sich nun vereinigt,
die neuen Einrichtungen des Monar-
chen nicht anzunehmen, und ihre
Freiheiten mit gemeinsamer Hand zu
vertechten. Man befürchtet nicht oh-
ne Grund, daß diese Halsstarrigkeit
die Geduld unseres Landesvaters end-
lich völlig ermüden, und vielleicht ei-
ne Versezung, oder gar eine gänzli-
che Aufhebung dieser so viele Jahr-
hunderte hindurch bestandenen Uni-
versität nach sich ziehen dürfte.
Man schmeichelt sich indessen noch,
die Sache werde bey demahl erfolg-
ter Wiederkunft Ihrer königl. Ho-
heiten unserer durchlauchtigsten Statt-
hälter eine andere Gestalt gewinnen,
und friedlich vermittelt werden.

Man hat nunmehr gewisse Nach-
richt, daß der Rath von Mecheln
sich wegen der Widersetzlichkeit der
um Generalseminarium zu Lbwen

bestimmten jungen Theologen nichts habe zu Schulden kommen lassen, sondern der Eintritt in dasselbe vielmehr allen zum Genter Kirchensprengel gehörigen Theologen der allerhöchsten Willensmeinung nach von gedachtem Rathe angeordnet, und schärfest befohlen worden sey, das bischöfliche Seminarium in Zeit von 24 Stunden zu verlassen, und darin weder theologische Vorlesung anzuhören, noch zu geben, und zwar unter Strafe einer nahmhafsten Geldbusse. Allein diese Befehle haben weder bey dem Kardinalerzbischofe, der deshalb neue Vorstellungen, und Beschwerden eingereicht hat, noch bey den Seminaristen, die anders nicht als durch Gewalt sich austreiben lassen wollten, Eindruck gefunden. Die Universität zu Löwen beziehet ebenfalls noch Muth genug, ihre angemassete Rechte, und Freyheiten wider unsern Hof zu verfechten.

Als am 22sten zu Brüssel der Rath nicht unterzeichnen wollte, was der Hof verlangte, erhielt der General d'Alton Befehl mit den Truppen auszurücken. Eine Menge Volks hatte das Rathhaus umringt, es wurde aber von dem Militär zerstreut.

Man patrouillirte, und alle Versammlungen des Volks wurden verhindert. Der General befand sich selbst zu Fuß bey diesem Auftritte.

Als er ohngefehr 15 Geistliche bey einander stehen sah, rief er einige von ihnen zu sich, und fragte sie, was sie da machten? Ich habe immer gehört, sagte er zu ihnen, daß sich die Jünger Christi vertheilt, und dem Volke geprediget haben; ahmen sie dieselben als Geistliche nach.

Bestürzt, und stillschweigend, aber mit einem Blick voll Nachgier, zogen sie weg.

Triest den 14ten Februar.

Triest ist igt in so guter Vertheidigungsordnung, daß es in 24 Stunden sowohl zu Wasser als zu Lande jedem Feinde Troß bieten kann. In den Kanälen und auf den Rheden stehen gegen 80 große Kanartheischiffe, die man nöthigen Falls in kurzer Zeit mit mehreren Kanonen versehen, vor die Rhede ziehen, und in Kriegsordnung stellen könnte.

Die Landmacht ist auch nicht weniger beträchtlich, die aber noch, wie man sagt, durch die Grenadiers des löb. thurn. Regiments, u. eine Compagnie Artilleristen verstärket wird.

Mit Feuergewehr ist unsere Stadt auch so gut versehen, daß fast auf jeden Privatmann eines kömmt.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. in der von Kleinmayer-
schen Buchhandlung ausgegeben.